



Informationsblatt: Palmöl

Ölpalmen (auch *palma africana*) werden zur Produktion von Pflanzenöl angebaut, das aus dem Fruchtfleisch der Palme gewonnen wird. Die Produktion von Palmöl ist vergleichsweise kostengünstig und macht ein Drittel der weltweiten Pflanzenölproduktion aus. Aufgrund seiner chemischen Eigenschaften ist es in der Lebensmittel- und Chemieindustrie vielfach einsetzbar. Auch für die Produktion von Strom und Wärme und als Agrartreibstoff kann Palmöl verwendet werden. Diese machen inzwischen fünf Prozent der weltweiten Palmölproduktion aus, mit steigender Tendenz. Der weltweite Konsum wuchs zwischen 1998 und 2009 von 17 auf 45 Millionen Tonnen, 80% davon werden in Südostasien produziert. Die Anbaufläche hat sich seit Anfang der 1990er Jahre weltweit verdoppelt und beläuft sich inzwischen auf eine Fläche von 12 Millionen Hektar, was etwa einem Drittel der Bundesrepublik Deutschland entspricht. Ölpalmen wachsen besonders in tropischen Regionen mit viel Sonne und Niederschlag. Die größten Unternehmen im Palmölsektor kommen aus Südostasien. Palmölpflanzen werden auf großen Plantagen angebaut, die häufig rund um die Palmölmühlen angeordnet sind. Da die Palmölfrüchte innerhalb von 24 Stunden weiterverarbeitet werden müssen, ist eine räumliche Nähe der Plantagen zu den Mühlen unabdingbar. Der Anbau von Palmöl wird von den Unternehmen selbst oder von Vertragslandwirt*innen übernommen. Die Ausgestaltung der Verträge ist je nach Unternehmen individuell (WWF 2012; Backhouse 2015).

Die Nachfrage nach Palmöl wächst rasant und tropische Regenwälder werden hierfür gerodet. In Südostasien werden dadurch viele Torfböden zerstört, wodurch CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt wird, was zum weltweiten Klimawandel beiträgt. Die monokulturellen Plantagen bedrohen die biologische Vielfalt und rauben Tierarten wie bspw. dem Orang-Utan den Lebensraum. Auch auf die Bevölkerung in den Anbaugebieten wirkt sich die Ausweitung des Palmölanbaus negativ aus. *Brot für die Welt* hat zahlreiche Vertreibungen ländlicher Bevölkerung durch den Palmölanbau in Indonesien dokumentiert. Landmatrix.org, eine Online-Datenbank und Landkarte, die Informationen über das Geschäft mit Land weltweit sammelt, be-

richtete von Landnahmen in der Größenordnung von mehr als sechs Millionen Hektar durch Palmölprojekte. Die Umnutzung von Land für die Palmölproduktion ist damit die häufigste Ursache für große Landtransaktionen. Für diejenigen, die Arbeit auf den Plantagen finden, sind die Arbeitsbedingungen oft prekär. Die Arbeit ist in der Regel befristet, schlecht bezahlt und schädlich für die Gesundheit der Arbeiter*innen. Die Arbeiter*innen sind oft Arbeitsmigrant*innen, die häufig ausgebeutet werden und zum Beispiel in Malaysia in einer sklavenähnlichen Abhängigkeit zum*zur Arbeitgeber*in stehen (WWF 2012; Brot für die Welt 2012; Pye 2015; Dietz et al. 2015).

Unternehmensverbände, staatliche Institutionen und auch einige Umwelt-NGOs betonen, dass die Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzungen, die in der Palmölproduktion dokumentiert wurden, nicht grundsätzlich mit dem Anbau zu tun haben, sondern daraus resultierten, dass der Anbau nicht kontrolliert wird. So argumentiert der WWF, dass die Auswirkungen des Anbaus von Ölpalmen davon abhängen, wie die Produktion organisiert wird. Deswegen hat der WWF zusammen mit verarbeitenden Unternehmen (Unilever, Henkel, Rewe) das Forum Nachhaltiges Palmöl in Deutschland ins Leben gerufen. Auch auf internationaler Ebene gibt es solche Initiativen, insbesondere den *Roundtable for Sustainable Palm Oil*. Er vergibt Zertifizierungen an Unternehmen, die Palmöl produzieren, insofern sie gewisse Umweltstandards einhalten.

Um die Möglichkeit der nachhaltigen Palmölproduktion zu belegen, wird argumentiert, dass Ölpalmen im Vergleich zu anderen Ölpflanzen weniger Fläche beanspruchen würden. Der Flächenertrag von Sonnenblumen, Soja und Kokos ist im Durchschnitt drei Mal geringer als für Ölpalmen. Mit einer vergleichsweise geringen Fläche könnten Ölpalmen einen großen Teil des weltweiten Bedarfs an Pflanzenöl abdecken. Zudem könnte Palmöl für die Produktion von Agrartreibstoffen verwendet werden, womit die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern reduziert werden könnte.

Darüber hinaus könnte die steigende Nachfrage nach Palmöl für die Entwicklung ländlicher Regionen genutzt werden. Im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Produkten (wie Soja oder Sonnenblumen) würde in der Palmölproduktion Arbeitskraft gebraucht und auch in Zukunft gebraucht werden, was die dauerhafte Sicherung von

Arbeitsplätzen in der Produktion erwarten ließe (WWF 2012; Forum Nachhaltiges Palmöl 2016).

Literatur

Backhouse, Maria (2015): Grüne Landnahme – Palmölexpansion und Landkonflikte in Amazonien. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Brot für die Welt (2012): Der hohe Preis des Palmöls Menschenrechtsverletzungen und Landkonflikte in Indonesien, URL: http://www.fairtrade.de/cms/media//pdf/brot_fuer_die_welt_der_hohe_preis.pdf (letzter Abruf: 22.09.2017).

Dietz, Kristina; Engels, Bettina; Pye, Oliver; Brunnengräber, Achim (2015): The Political Ecology of Agrofuels. Abingdon: Routledge.

Forum Nachhaltiges Palmöl (2016): Palmöl. Das weltweit wichtigste Pflanzenöl, URL: https://www.forumpalmoel.org/imglib/downloads/Palmoel_Leporello_online_Version.pdf (letzter Abruf: 16.11.2017).

Pye, Oliver (2015): Transnational space and workers' struggles. Reshaping the palm oil industry in Malaysia, in: Dietz, Kristina; Engels, Bettina; Pye, Oliver; Brunnengräber, Achim (Hrsg.): The Political Ecology of Agrofuels. Abingdon: Routledge, 186-201.

WWF (2012): Palmöl: Fluch oder Segen? Wie ein Rohstoff Klima und Regenwald bedroht und dennoch auf eine grünere Zukunft hoffen lässt, URL: http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Dossier_Palmoel_WWF_Kurzfassung.pdf (letzter Abruf: 22.09.2017).